

Was geht?

Ein Begleitheft für Lehrerinnen und Lehrer zum Thema:

Kopftuch



„Was geht?“ ist eine Publikationsreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, die speziell für den Einsatz an Hauptschulen entwickelt wurde. Jede Ausgabe besteht aus einem Schüler*innen-Heft und einem Begleitheft für Lehrer*innen.

Das Schüler*innen-Heft soll über eine emotionale Ansprache Interesse für ein Thema wecken. Es vermeidet lange Ausführungen und Erklärungen zum Thema, ist in einem altersgemäßen Layout gestaltet und unterscheidet sich darin von klassischem Unterrichtsmaterial. Das Begleitheft für Lehrer*innen liefert zahlreiche Vorschläge zur Gestaltung eines informativen Unterrichts.

Diese Ausgabe von „Was geht?“ befasst sich mit einem aktuellen und zugleich brisanten Thema: dem Kopftuch. In einigen Teilen der Bevölkerung wird das Kopftuch als Symbol des aggressiven politischen Islam und als Zeichen der Unterdrückung der Frau kritisiert. Doch nicht nur für die deutsche Mehrheitsgesellschaft ist das Kopftuch ein wichtiges Thema: In ganz Europa entwickelt es sich zunehmend zum identitätsstiftenden Merkmal und auch unter den Muslimen*innen ist es ein Streitthema.

„Was geht?“ soll die Schüler*innen zum Nachdenken und zur Diskussion animieren. Eine Reihe von Statements zum Thema Kopftuch, ein Quiz zum Thema „Frau im Islam“, ein Psychotest und eine Collage aus Bildern von Menschen mit Kopfbedeckung in unterschiedlichsten Kontexten liefern dafür diverse Einstiegsmöglichkeiten. Dieses Begleitheft gibt einen Überblick über den soziokulturellen Hintergrund des muslimischen Kopftuchs und Übungsvorschläge für den Unterricht.

Zum Thema

Wie im Christentum gibt es im Islam mehrere Konfessionen und Strömungen. Der sunnitische und der schiitische Islam gelten als die Hauptkonfessionen. Im sunnitischen Islam bestehen zudem vier Rechtsschulen, deren Auffassungen zu einzelnen Fragen sich unterscheiden. Es gibt im Islam keine zentrale Instanz, die allgemeingültige Dogmen oder Vorschriften erlassen könnte. Hauptquellen der Rechtslehre sind der Koran und die vom Propheten überlieferten Handlungen und Aussprüche (Hadith).

Das Tragen eines Kopftuchs ist kein rein muslimisches Phänomen. Im Nahen Osten und im gesamten Mittelmeerraum bedeckten früher christliche Frauen ihren Kopf als Zeichen ihrer Demut und Frömmigkeit. In der Bibel heißt es: „Eine Frau aber entehrt ihr Haupt, wenn sie betet oder prophetisch redet und dabei ihr Haupt nicht verhüllt“ (1 Korinther, Kapitel 11,5). Bis heute bedecken Frauen in der russisch- und syrisch-orthodoxen Kirche, aber auch in vielen katholischen Kirchen der Welt ihren Kopf beim Gottesdienst.

* steht für die weibliche Form des voranstehenden Begriffs, also z. B. „Schüler*innen“ statt „Schülerinnen und Schüler“ oder „SchülerInnen“. Ein Vorschlag zur besseren Lesbarkeit – ohne Frauen einfach wegzulassen.

Der Koran selbst liefert keine eindeutigen allgemeingültigen Vorschriften zur islamisch-korrekten Kleidung der Frau. Er fordert die gläubigen Frauen auf, sich sittsam zu verhalten und zu kleiden, ihren „Schmuck/ihre Zierde“ zu bedecken. Die Gelehrten^ص und Denker^ص streiten sich bis heute darüber, was „der Schmuck/die Zierde“ in diesem Zusammenhang bedeuten und wie die korrekte Bedeckung aussehen sollte. Den Frauen des Propheten lieferte der Koran die eindeutigere Empfehlung, ihren Kopf zu bedecken, um als Ehefrauen des Propheten erkannt und nicht belästigt zu werden. Für die meisten Muslime^ص gilt das Verhalten des Propheten und seiner Familie als Vorbild. Die Mehrheit der islamischen Theologen und Rechtswissenschaftler betrachtet das Kopftuch als Pflicht. Gleichzeitig lehnen zahlreiche Gelehrte Zwang in diesem und anderen Zusammenhängen ab.

In jüngerer Zeit gewann die Frage des Kopftuchs eine politische Dimension. Viele anti-westlich eingestellte islamische Bewegungen betrachten das Kopftuch heute nicht nur als religiöse Pflicht, sondern auch als Absage an die Ideale, die sie als westlich-kapitalistisch betrachten (Konsum, Sexualisierung der Gesellschaft und Globalisierung von Werten wie Gleichheit von Mann und Frau).

Die Verbreitung des Kopftuches und die Art und Weise des Tragens hat sich, je nach Land und Kultur, sehr unterschiedlich entwickelt. So wird Frauen heute in Saudi-Arabien und im Iran eine genaue Art von Bedeckung vorgeschrieben. Die Nichteinhaltung der Vorschrift wird gesetzlich sanktioniert. Im Gegensatz dazu wurde das Tragen eines Kopftuchs in staatlichen Institutionen in Ländern wie Tunesien und der Türkei verboten. In Ägypten, Syrien und Marokko hingegen gibt es gar keine gesetzlichen Vorschriften bezüglich der Kopfbedeckung. Dennoch wirken in diesen Gesellschaften einflussreiche, religiöse Instanzen auf eine Verbreitung der von ihnen für richtig befundenen Form der Körperbedeckung hin. Nur eine Minderheit von muslimischen Gemeinden distanziert sich deutlich vom Kopftuchgebot, darunter die Aleviten.

In Deutschland hat das Kopftuch, egal aus welcher Motivation es getragen wird, tatsächlich eine isolierende und stigmatisierende Wirkung entfaltet. Nicht zuletzt durch die negative Prägung, die es durch die Berichterstattung in den Massenmedien erfahren hat, wird es als Symbol für den politischen Islam wahrgenommen und als Ausdruck der Ausgrenzung und Unterdrückung der Frau gewertet. Der Diskurs um das Kopftuch in Deutschland berücksichtigt selten die vielfältigen Stimmen der Kopftuchträgerinnen, die sich individuell und aus religiösen Gründen für das Kopftuch entschieden haben.

Übungsvorschläge

1. Was soll das Kopftuch? – Eine Diskussionsübung

Diskussionsgrundlage: Bildercollage in der Mitte des Heftes

Bei dieser Übung sollen die Schüler^ص ihren ganz persönlichen Assoziationen freien Lauf lassen. Sie sollen die einzelnen Bilder der Collage mit den Wortfeldern verbinden, die für sie zutreffen und für sich die Fragen beantworten: Woher stammt die abgebildete Person? Welchen Glauben/welche Überzeugung hat sie? Wirkt sie liberal, konservativ, glücklich, selbstbewusst, unterdrückt, aggressiv oder friedlich? Warum trägt sie hier ein Kopftuch?

Die Personen auf den Bildern bedecken ihren Kopf aus unterschiedlichen Gründen. Hier die wichtigsten: Stil, Schutz vor Staub und Sonne (Frau mit traditionellem Kopftuch, arabischer Mann mit traditioneller Kopfbedeckung), Ausdruck der Herkunft (arabischer Mann mit traditioneller Kopfbedeckung), Religion (junge Niqab-Trägerin, Nonnen, Sikh-Mann), und Tradition (Frau mit traditionellem Kopftuch, arabischer Mann mit traditioneller Kopfbedeckung).



Die Schüler^ص sollen ihre Ergebnisse vortragen und in der Klasse diskutieren, warum sie zu diesen Schlüssen kommen. Welche Eindrücke haben die anderen Schüler? Woran liegt es, dass unterschiedliche Eindrücke entstehen?

Hier die Auflösung der Collage:

1. Frau ohne Kopftuch
2. Frau mit traditionellem Kopftuch (üblich in Ägypten)
3. Nonne mit Kopfbedeckung
4. Nonne mit Kopfbedeckung
5. junge Frau mit stylischem Kopftuch
6. arabischer Mann mit traditioneller Kopfbedeckung
7. Sikh-Mann mit religiöser Kopfbedeckung
8. junger Mann mit stylischem Kopftuch
9. junge Niqab-Trägerin

Lernziele:

- Abbau von Vorurteilen gegen das Kopftuch.
- Entstigmatisierung der muslimischen Kopftuchträgerinnen: Ganz gleich, ob ein Mädchen sich freiwillig oder unter Druck für ein Kopftuch entscheidet, es hilft nicht, es zu isolieren und zu ächten. Die Stärkung des Selbstbewusstseins erweitert jedoch unter Umständen die Perspektive und den Aktionsradius des Mädchens.

2. Alles leichte Mädchen außer Mutti? – Eine Diskussionsübung zu den traditionellen Geschlechterrollen



Diskussionsgrundlage: Psychotest

Die Auswertung des Psychotests ergibt bei Mädchen und Jungen jeweils drei Typen. Teilen Sie die Klasse in „Typ-Gruppen“ auf. Jede Gruppe soll sich besprechen und anschließend ihre Standpunkte und Argumente vorstellen. Bei einer Klassendiskussion sollten die Diskrepanzen zwischen den eigenen und den elterlichen Vorstellungen bei Mädchen sowie die Diskrepanzen zwischen den Ansprüchen der Jungen an sich selbst und an ihre Schwester, Mutter oder (künftige) Partnerin zur Sprache kommen.

Lernziele:

- Kritische Auseinandersetzung mit den eigenen Werten und mit traditionellen Geschlechterrollen. Beachten Sie dabei, dass eine Beschränkung auf orientalische oder islamische Gesellschaftsordnungen weder angemessen noch zielführend wäre.
- Schulung der Teamfähigkeit und der Fähigkeit zu debattieren.

3. Darf die das? – Ein Verfassungsverstreit als Rollenspiel



Bei den Schüler^ص sind juristische Reality-Shows wie „Richterin Barbara Salesch“ oder „Richter Alexander Hold“ bekannt und beliebt. In Anlehnung an diese Formate bietet die folgende Übung eine niedrigschwellige und unkonventionelle Annäherung an das Thema „Kopftuchstreit in Deutschland“.

Dieses Rollenspiel ist besonders für Schüler^ص ab 14 Jahren geeignet. Für das Spiel wird die Klasse in drei Gruppen aufgeteilt: Anwaltsteam, Staatsanwaltsteam und Richterergremium. Das Anwaltsteam soll für die Religionsfreiheit (Kopftuch als Ausdruck der Freiheit, religiöse Pflicht) einer Kopftuch tragenden Muslimin eintreten, die Lehrerin werden möchte. Das Staatsanwaltsteam tritt für die Neutralität des Staates ein und will ihre Einstellung verhindern. Jedes Team soll ein Plädoyer für sein Anliegen vorbereiten und vortragen. Das Richterergremium entscheidet dann, ob die Muslimin Lehrerin werden darf. Auch das Richterergremium muss seine Entscheidung vortragen und rechtfertigen.

Zur Information und Ergänzung finden Sie auf dieser Seite einige für das Thema relevante Auszüge aus dem Grundgesetz als Kopiervorlage. **Für die Zulässigkeit des Kopftuchtragens** bei einer Lehrerin sprechen die **positive Glaubensfreiheit des Lehrers** (Art. 4 I und II GG) und der **gleiche Zugang zu öffentlichen Ämtern** (Art. 33 II und III GG). **Gegen die Zulässigkeit des Kopftuchtragens** sprechen die **staatliche Pflicht zu weltanschaulich-religiöser Neutralität** (Art. 4 I GG und Art 7 I GG), die **negative Glaubensfreiheit der Schüler** (Art. 4 I GG, in diesem Fall garantiert der Artikel den Schülern das Recht, sich in Selbstbestimmung nicht zu einem Glauben zu bekennen und von der Konfrontation mit einem Glauben verschont zu bleiben) und das **Erziehungsrecht der Eltern** (Art. 6 II 1 GG). Die relevanten Auszüge aus dem Koran finden Sie im Schüler-Heft. Sie sollen den Schülern bei der Ausarbeitung ihrer Argumentationen helfen.

Lernziele:

- Spielerische und kritische Auseinandersetzung mit dem Grundgesetz und dem Koran.
- Spielerische Vermittlung von Grundwissen zum Kopftuch und zu der Arbeitsweise juristischer und politischer Institutionen.
- Schulung von Teamfähigkeit und der Fähigkeit zu debattieren.

Wichtige Auszüge aus dem Grundgesetz zum Thema Kopftuchstreit:

- „Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.“ (Art. 4 I GG)
- „Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.“ (Art. 4 II GG)
- „Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht.“ (Art. 6 II 1 GG)
- „Das gesamte Schulwesen steht unter der Aufsicht des Staates.“ (Art. 7 I GG)
- „Jeder Deutsche hat nach seiner Eignung, Befähigung und fachlichen Leistung gleichen Zugang zu jedem öffentlichen Amte.“ (Art. 33 II GG)
- „Der Genuss bürgerlicher und staatsbürgerlicher Rechte, die Zulassung zu öffentlichen Ämtern sowie die im öffentlichen Dienste erworbenen Rechte sind unabhängig von dem religiösen Bekenntnis. Niemandem darf aus seiner Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einem Bekenntnisse oder einer Weltanschauung ein Nachteil erwachsen.“ (Art. 33 III GG)

Literaturempfehlungen:

von Braun, Christina: Verschleierte Wirklichkeit, bestellbar über:
http://www.bpb.de/publikationen/QXLPSY,0,0,Verschleierte_Wirklichkeit.html

Dossier Kopftuch von Qantara.de:
http://de.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-548/i.html

Dossier Konfliktstoff Kopftuch der bpb:
http://www.bpb.de/themen/NNAABC,0,0,Konfliktstoff_Kopftuch.html

Literatur
zum Thema!



Herausgeberin:
Bundeszentrale für politische Bildung
Adenauerallee 86 • 53113 Bonn, www.bpb.de

Projektleiterin:
Annika Hartmann

Konzept und Chefredaktion:
Nesrine Shibib

Autoren:
Ingo Beyerlein und Nesrine Shibib

Gestaltung:
schön und erfolgreich GbR, Bielefeld
www.schoenunderfolgreich.de

Produktion:
MKL Druck GmbH & Co.KG, Ostbevern